

BoulevAhr, Kvadratur, CaSaNova, π-no

Einprägsame Weinnamen: Winzer werden zunehmend erfinderischer

Von Ulla Robbe

Den Geschmack mancher Weine vergisst man nie. Auch der Ort der Verkostung bleibt im Gedächtnis: damals, im Urlaub, bei Sonnenuntergang auf der Terrasse dieses formidablen Restaurants mit Blick auf den See ... Ja, aber wie hieß noch mal der Wein respektive das Weingut? Vergessen – schade! Pech auch für den Winzer, wenn dem Liebhaber seines Produktes partout der Name nicht einfallen will. Das haben die Erzeuger natürlich längst erkannt und lassen sich immer pfiffigere Bezeichnungen einfallen. Und wenn sie Glück haben, wird das Marketing schon mal zum Selbstläufer: Der „Rheingauer Leichtsinn“ beispielsweise inspirierte Weinfeder-Mitglied Britta Binzer zu einem Gedicht. Ihre „Gedanken über den Leichtsinn“ (s. Weinfeder Journal 17) enthalten eindeutig zweideutige Wortspiele, die den Leser den Qualitätsperlewein nicht gleich wieder vergessen lassen.

Wie viele der rund 6.600 Weine, die auf den 832 Seiten des Gault Millau WeinGuides 2008 besonders einprägsame Namen tragen, ist schwer zu schätzen. Aber es macht viel Spaß, auch unter diesem Gesichtspunkt in dem Werk zu blättern. Als da wären: 2005 „CaSaNova“ Cabernet Sauvignon trocken (Weingut Kreuzberg), 2006 „Inspiration“ trocken Blanc de noirs (Weingut Aufricht), 2006 Neuweier Riesling Spätlese „Finesse“ trocken (Weingut Holger Dütsch), 2005 „Unikum“ trocken (Weingut Stallmann-Hiestand) und der 2006 Wes-

terhäuser Königstein Traminer „Sonne und Mond“ vom Harzer Weingut Kirmann.



Foto: Britta Binzer

Bei der 2005 „Kvadratur“ trocken Cuvée vom Weingut Adolf Schlembs Erben muss man nicht lange raten, aus wie vielen Rebsorten diese besteht. Die falsche Schreibweise indes tut weh. Wie heißt doch noch der Winzer, der sich das erlaubt? Der 2006 Riesling „1900“ vom Weingut van Volxem macht neugierig, zudem wird der Preis nur auf Anfrage mitgeteilt. Was steckt dahinter? Da möchte man am liebsten gleich anrufen und nachfragen!

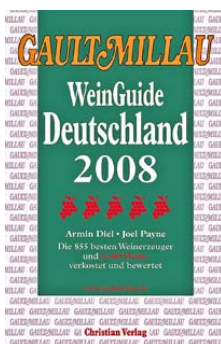
Ein gelungenes Experiment ist der „X-periment“ vom Weingut Ökonomierat Rebholz, ein „Pfälzer Port“ aus Spätburgunderreben. Bei der 2005 „π-no“ Spätlese trocken vom selben Erzeuger folgt auf kurzes Nachdenken der Aha-Effekt. Ein Palindrom, also eine Zeichenfolge, die von vorn und von hinten gelesen gleich bleibt, erregt bei der 2006 Cuvée „HannaH“ Spätlese trocken vom Weingut Reiss auch visuell Aufmerksamkeit.

Und schließlich der 2006 „twentysix“ trocken vom Weingut Bickel-Stumpf. Das Etikett verrät, dass die Idee zum Wein an Melanies 26. Geburtstag geboren wurde; in

die Tat umgesetzt hat sie ihr Bruder Matthias. Der Wein ist zugeschnitten auf asiatische Gerichte. Dazu passend trägt die kurze Erläuterung auf dem Etikett den Titel: „Baby, es gibt Reis!“ Das kann sich jeder merken. Wenn also das nächste Mal der Wok auf den Herd kommt ...

Nicht alltäglich ist auch der 2006 „BoulevAhr“ Qua-

litätswein trocken vom Weingut Erwin Riske an der Ahr. Untertitel: „Ein Spaziergang durch die Weinberge“. Der Name war eine Idee von Volker Riske, der die Cuvée aus vier Rebsorten (Spätburgunder, Portugieser, Domina und Dornfelder) kreierte und sich dabei dachte, „das ist ja wie ein Spaziergang durch die Weinberge: Man erntet mal diese, mal jene Parzelle – im Vorbeigehen“. Mit seinen Weinnamen will Volker Riske sich bewusst von anderen abgrenzen. „Fast jeder will gleich wissen, was sich dahinter verbirgt.“ Und Riskes Spätburgunder Qualitätswein trocken Blanc de noir, knackig kalt vergoren, sommerlich, vornehm-elegant und brillant durch seine Säure, angenehm prickelnd durch etwas Gärkohlenensäure, trägt zu Recht den Namen „Surprise“.





Ulla Robbe
ist Mitglied der Weinfeder

Kontaktadresse:
ulla.robbe@text-ur.net

Während der eine für eine Überraschung gut ist, hat der andere sein Geheimnis. „Secreto-Collection“ heißen die limitierten Cuvées vom



Foto: Weingut Viu Manent/Chile

Weingut Viu Manent in Chile. Diese werden zu 85 Prozent aus einer jeweils auf dem Etikett genannten Rebsorte gekeltert, der restliche Anteil jedoch bleibt Geheimnis des neuseeländischen Kellermeisters Grant Phelps. Das gibt Diskussionsstoff beim Verkosten. Um auch fürs Auge unverwechselbar zu sein, wur-

den die Etiketten von Catalina Abbott, einer in Chile sehr bekannten modernen Malerin gestaltet.

Auf Altbewährtes setzt in dieser Hinsicht Dirk van der Niepoort mit seinem „Fabelhaft“ aus dem portugiesischen Douro: Auf dem Etikett sind Motive von Wilhelm Busch abgebildet. Niepoort: „Hier stand die Fabel von Hans Huckebein Pate, die Geschichte über einen Raben, dem ein Glas Wein zum Verhängnis wurde.“ Im Original handelt es sich zwar um Likör statt Wein, aber was soll's? Hauptsache, der Inhalt ist „Fabelhaft“.

Allen, die sich nicht entscheiden können, sei ein Vielleicht aus der Lorcher Schwanenkellerei empfohlen.

„Wie, Sie kennen Vielleicht nicht? Das lässt sich vielleicht ändern. Und sollte sich auch!“ Die Marketingstrategie ist durchaus erheiternd: „Aber was

um Himmels willen ist Vielleicht? Zugegeben, Vielleicht wächst nicht auf Hawaii, aber dort gibt's ja auch kein Bier. Und erst Recht nicht Vielleicht. Vielleicht kommt auch nicht aus Bella Italia. Vielleicht kommt vom Rhein, da wo es vielleicht am schönsten ist. Vielleicht schmeckt Vielleicht deshalb so gut ...

Verkostungsnotiz: Plopp! Pscocccch. Gluck, gluck. Schnupper, schnupper. Schluck, gluck, luck. Hooh, haaaah, hmmmh!

Robert Pumkin Junior, seines Zeichens die führende Weinnase westlich von Santa Fe, urteilt in seinem Online-Blog ‚The BubbleBluster‘ über Vielleicht: ‚Outstanding, instanding, understanding of unbelievable probably bubbly bubbles, Bubbel-di-bub! Bup, bup, bubblybadbub! 103 Bubblepoints‘.

Vielleicht also. Oder leicht-sinnigerweise vielleicht doch lieber Leichtsinn ...?



Foto: Schwanenkellerei

Der Shrimp und die Wässer

Einer von den köstlichen Shrimps ist Ihnen beim Aufspießen über den Tellerrand gehüpft und unter den Stuhl Ihres Nachbarn gesprungen. Da liegt er nun ganz einsam und allein, der arme Shr... – tja, wie nennt er sich denn, der Abtrünnige?

Manche Dinge kommen selten allein. Das scheint besonders für kulinarische Dinge zu gelten: Man denke beispielsweise an Shrimps, Spaghetti oder Zucchini. Einzelne Exemplare sind hier so marginalisiert, dass der Singular dieser Wörter einige von uns vor ernsthafte Probleme stellt. Es gibt sie aber auch als Einzelgänger, die Shrimps, Spaghetti und Zucchini: Eine einzelne kleine wohlschmeckende Krabbe

wird – hätten Sie's gewusst? – korrekterweise als „Shrimp“ (geschrieben auch: „Schrimp“) bezeichnet.

Die beliebte italienische Nudel, welche sich so wunderbar um die Gabel wickeln lässt, nennt sich in der Einzahl „Spaghetto“. Und die gurkenähnliche Frucht einer Kürbisart, die wir besonders gern als gekochtes Gemüse zu uns nehmen, heißt im Singular „Zucchini“. Dann gibt es noch diese kleinen aus Kartoffeln und Mehl hergestellten italienischen Klöße, die sich so schwer aussprechen lassen ... Richtig: Gnocchi! Aber einer? Es gibt ihn natürlich: den „Gnocco“. Falls Ihnen nun das Wasser im Mund zusammenläuft: Buon appetito!

Apropos Wasser, das bei einem guten Essen mit begleitenden Weinen nicht fehlen sollte: Auch der Plural hat so seine Tücken. Es gibt immer wieder Fälle, in denen wir im Zweifel sind, ob die Mehrzahl mit oder ohne Umlaut daherkommt. Im Sinne von „Wassermassen, Fluten, Gewässer“ heißt die Pluralform „die Wasser“. So sagen wir auch im übertragenen Sinn: „mit allen Wassern gewaschen sein“.

Die umgelautete Pluralform „die Wässer“ wird dagegen verwendet, wenn es sich um Wassersorten handelt, zum Beispiel „Mineralwässer“ mit viel, wenig oder ohne Kohlensäure.

Quelle: www.duden.de